

Gegenwind für Lafontaine

Umweltpolitiker der Linkspartei kritisieren Haltung des früheren Parteivorsitzenden zur Windenergie

Grit Gernhardt

Versucht sich Oskar Lafontaine als Don Quijote? Das legt ein Beitrag nahe, der kürzlich in der »FAZ« [1] erschien. In diesem tat der Ex-Parteichef der LINKEN unmissverständlich seine Meinung zu Windrädern und deren »zerstörerischer« Auswirkung auf die »deutsche Kulturlandschaft« kund. Es sei »an der Zeit, die Stromerzeugung durch ›Stahlkolosse‹ zu beenden«, so seine Forderung.

263 Onlinekommentare hatte der Beitrag am Donnerstag, die meisten bewegten sich irgendwo zwischen »Endlich sagt's mal einer!« und »Was für ein Bockmist!«. Windkraftgegner verlinkten den Text freudig auf ihren Internetseiten, Klimaschützer widerlegten Lafontaines Argumente.

Bei LINKEN-Umweltpolitikern sorgten die Äußerungen für Entsetzen - stehen sie doch in klarem Gegensatz zum Programm der Partei, die sich eine Versorgung der Bundesrepublik aus 100 Prozent Erneuerbaren bis 2050 auf die Fahnen geschrieben hat. Die Bundestagsabgeordneten Eva Bulling-Schröter und Ralph Lenkert sowie Vorstandsmitglied Wolfgang Methling reagierten am Donnerstag mit einer Erklärung[2], die »nd« exklusiv vorliegt. Man habe nach Lafontaines Text viele Zuschriften von Parteimitgliedern und Umweltverbänden bekommen, sagte Bulling-Schröter dem »nd«. Mit dem Brief wollten sie klar sagen, dass sich die LINKE zu den Klimaschutzziele bekenne.

Die Politiker werfen Lafontaine vor, »Äpfel mit Birnen« zu vergleichen. So schreibt er, der Anteil der Stromerzeugung aus Windenergie am primären Energieverbrauch in Deutschland habe nach Zahlen des Wirtschaftsministeriums im Jahr 2012 nur 1,3 Prozent betragen. Das sei kein Grund, die »Kulturlandschaft zu zerstören«, so Lafontaine. Zum »primären Energieverbrauch« zählten aber auch »der Benzinverbrauch, das warme Badewasser, sämtliche Heizenergie, das Flugzeugkerosin«, entgegneten die Autoren des Onlinemagazins »Klimaretter.info«. Daher lasse die Zahl, mit der Lafontaine argumentiere, Windkraft besonders klein wirken.

Über Vergleichsmaßstäbe wollen sich Bulling-Schröter, Lenkert und Methling gar nicht weiter streiten, ihnen geht es um Grundsätzliches: »Ein bislang niedriger Anteil der Windkraft sollte eher ein Ansporn für den weiteren Ausbau sein als ein Argument für dessen Beendigung«, kritisierten sie. Für Linke dürfe nicht die ästhetische Frage der Windkraft im Vordergrund stehen, sondern jene danach, inwieweit »das bisherige fossil-atomare Energiesystem die Lebensgrundlagen von Mensch und Natur zerstört. Und zwar nicht nur hierzulande, sondern vor allem in jenen Ländern, die wegen unserer Lebens- und Produktionsweise mit verdorrten Böden, überschwemmten Küsten und zunehmend katastrophalen Wetterextremen leben müssen.«

Lafontaine aber geht es anscheinend vordergründig um Optik: So bedauert er, dass das »Gefühl für Poesie und Schönheit« wohl nicht mehr ausreiche, »um diese Brutalität zu stoppen«. Seine Parteikollegen bestreiten nicht, dass das

Landschaftsbild »durch Windkraftanlagen nicht eben gewinnt«. Der Kohleabbau aber - von Lafontaine bereits früher als Alternative propagiert - lasse Dörfer, Flüsse und Lebensräume für Pflanzen und Tiere verschwinden, so die Politiker.

Auch die Argumentation, dass der Ökostromausbau zu einem erhöhten CO₂-Ausstoß führe, weil er Gaskraftwerke statt Kohlemeiler verdränge, sei falsch. Daran seien nicht Wind- oder Solarenergie schuld, sondern fehlende Instrumente zur Begrenzung der Kohleverstromung.

Während Lafontaine es als »ökonomisch und technisch unsinnig« bezeichnet, den Weg der Windkraft weiterzugehen, stehen seine Genossen hinter dem Parteiziel, Erneuerbare massiv auszubauen und aus dem Kohlestrom auszusteigen: Deutschland sei eines der wenigen Industrieländer, die technisch-ökonomisch in der Lage seien, den Wandel hin zu einem vollständig regenerativen Energiesystem zu vollziehen. »Selten war eine Vorreiterrolle der Bundesrepublik wichtiger als diese. Darum ist Oskars energiepolitische Blutgrätsche gleichermaßen ein Foul gegen die globale Gerechtigkeit wie gegen die eigene Partei«, schließen die Politiker.

Links:

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/gastbeitrag-wie-windraeder-die-umwelt-zerstoeren-12706786.html>

http://www.neues-deutschland.de/downloads/Reaktion_auf_Oskar_Lafontaine.pdf

Quelle: <https://www.neues-deutschland.de/artikel/918682.gegenwind-fuer-lafontaine.html>